



mein Kiez

Wilmersdorf

Menschen im Kiez

Restaurant Patrice: Zwischen Tradition und Aufbruch

Geschichte im Kiez

Geschichte des Schoeler-Schlösschens

Leben im Kiez

Ina Küller: Digitale Teilhabe im Alltag

Dinkel-Haselnussbrot:

Nussig, kräftig, gut!



In Wilmersdorf:
Nassauische Str. 16a
Giesebrechtstr. 22
Knesebeckstr. 12

Wir backen Bio.

Jeden Tag. Ursprünglich.

Mit besten regionalen Zutaten.

BioBackHaus.

Backen mit Leib und Seele



Sortiment, Standorte
und Informationen:
das-biobackhaus.de



Liebe Wilmersdorfer, liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen uns, dass dieser Herbst noch viele solcher Tage bereithält – Tage zum Schlendern, Staunen und Entdecken. Auch unser Magazin möchte euch dazu einladen.

Menschen im Kiez: In der Mainzer Straße liegt mit dem Restaurant Patrice ein kleines Juwel. Hier begegnen wir zwei Menschen, die einander die Tür geöffnet haben: der langjährige Besitzer, der sein Haus mit Herzblut geprägt hat, und der Koch, der es nun übernimmt und in eine neue Zeit führt. Was bleibt, ist die vertraute Atmosphäre und die Liebe zum guten Essen – was hinzukommt, sind neue Ideen und frische Energie. Ein Generationswechsel, der zeigt, wie Tradition und Zukunft im Kiez Hand in Hand gehen können.

Geschichte im Kiez: Vom ältesten Haus zum jüngsten Kulturort – so lässt sich die bewegte Vergangenheit des Schoeler-Schlösschens beschreiben. Einst Wohnhaus, später vielfach umgenutzt, erzählt es eine Geschichte von Wandel und Neubeginn. Heute öffnet es sich als Kulturort für alle, die Kunst und Geschichte im Kiez erleben wollen.

Leben im Kiez: Diesmal geht es um digitale Teilhabe. Zugegeben: Das Smartphone ist längst zum Schlüssel für fast alles geworden – von der Fahrkarte bis zur Theaterkarte. Doch während die einen nur kurz tippen, stehen andere ratlos davor. Wir fragen, wie digitale Türen für alle offenbleiben.

Natürlich gibt es auch unsere vertrauten Rubriken: Bernd Oertwig stolpert über mehr als 100.000 Euro im Park – und wirft die Frage auf, was man mit einem solchen Fund bloß anfangen soll. Unsere Kiezkarte verrät euch die schönsten Läden und Restaurants. In ihrer Kolumne *Pflaster* denkt Bärbel Stolz laut über das Leben nach – persönlich und mit dem besonderen Blick fürs Detail.

Besonders stolz sind wir, dass wir eine echte Berliner Legende für unser Magazin gewinnen konnten: René Koch. Er ist nicht nur eine Stilikone, sondern hat als Star-Visagist schon Persönlichkeiten wie Hildegard Knef beraten. Ab jetzt schreibt er exklusiv für uns – in seiner neuen Rubrik *Stil & Charme*, die unserem Heft einen besonderen Glanz verleiht.

In den Küchenanekdoten von Andreas Langholz geht es diesmal um Grappa, Kunst und die Geheimnisse globaler Lieferketten. Dazu wie immer Leserbrief, Buchtipps und vieles mehr.

Also: Lasst euch von der Sonne wärmen, vom Herbstwind durchpusten – und von diesem Heft inspirieren.

Viel Freude beim Lesen und beim Streifzug durch euren Kiez

Bea und Markus Beeth



Menschen im Kiez	1
Restaurant Patrice: Zwischen Tradition und Aufbruch	
Geschichte im Kiez	6
Vom älteste Haus als jüngsten Kulturort: Die wechselvolle Geschichte des Schoeler-Schlösschens	
Kolumne	12
Bernd Oertwig: Und jetzt du	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
Oktober bis November 2025	
Leben im Kiez	18
Wenn das Smartphone zum Rätsel wird – digitale Teilhabe im Alltag	
Kolumne	22
Bärbel Stolz: Pflaster	
Stilberatung	24
Comeback des Puders	
Küchenanekdote	26
Notzing Hill – Von Kunst, Grappa, 16-eckigen Gläsern und Lieferketten	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtipps	



*Wir freuen uns sehr
auf Ihren Besuch!*

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

**STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN,
ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN**

- › Modestoffe
- › Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- › Gewebe aus Leinen
- › Baumwolle und Synthetics
- › Wolle, Samt und Seide
- › Leder- und Fellimitate
- › Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- › Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- › Technische In- und Outdoorge-
webe vielseitig einsetzbar
- › Verdunkelungsstoffe
- › Wasserdichte Stoffe
- › Dekorations- und Polsterstoffe
- › Nessel- und Futterstoffe
- › Jeansstoffe
- › Stoffe zum Basteln und Werken
- › Stoffe für Events, Messen und
Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919
– Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –
Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: 261 16 61

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr

WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

MENSCHEN IM KIEZ

Zwischen Tradition und Aufbruch – das Restaurant Patrice in Wilmersdorf



Wer durch die Mainzer Straße in Wilmersdorf schlendert, dem fällt eine Ecke besonders auf: eine einladende Terrasse, liebevoll dekoriert, mit Platz zum Verweilen – auch an kühleren Tagen. Dahinter verbirgt sich ein Restaurant, das seit 17 Jahren fester Bestandteil des Kiezes ist: das Patrice. Gegründet 2009 von Patrice Guérin, heute gemeinsam geführt mit Küchenchef Marvin Pallaske. Zwei Generationen, die zusammen den Spagat zwischen Tradition und Aufbruch schaffen.

Von der Idee zum Kiezrestaurant

Patrice Guérin kam nicht als klassischer Koch nach Berlin. Eigentlich gelernter Maler, mit Hotelfachschule im Lebenslauf, brachte er vor allem eines mit: Leidenschaft für gutes Essen.

„Mich hat gestört, dass man in Berlin in vielen Restaurants so unflexibel war. Beilagen tauschen? Ein Drama. Da dachte ich mir: Das geht auch anders.“

Also eröffnete er 2009 sein eigenes Lokal – mit viel Improvisation, Freude am Kochen und dem festen Willen, die Dinge unkomplizierter und persönlicher zu machen. Anfangs stand er



allein am Herd. „Das, was mir schmeckt, mussten die anderen auch mögen.“ Auf der Karte damals: eine einzige Soße, dazu Fisch mit Zitrone. Heute ist das Restaurant bekannt für seine Vielfalt:

„Wir haben inzwischen mehrere klassische Soßen im Repertoire – von Beurre blanc bis zu kräftigen Jus. Das ist echtes Handwerk.“

Marvin Pallaske – vom Beikoch zum Küchenchef

2015 stieß Marvin Pallaske zum Team. Zunächst als Beikoch, dann als rechte Hand von Patrice, übernahm er Schritt für Schritt mehr Verantwortung. Nach Stationen im Sachs in Charlottenburg und im französisch geprägten La Cocotte in Schöneberg brachte er Erfahrungen aus unterschiedlichen Küchen mit. Im Patrice fand er schließlich sein Zuhause – und Aufgaben, die über das Kochen hinausgehen: „Ich wollte mich weiterentwickeln – und hier konnte ich das. Zuerst war ich Beikoch, später habe ich die Küche übernommen. Irgendwann habe ich verstanden, was es bedeutet, Verantwortung zu tragen: für das Team, für die Karte, für das, was wir unseren Gästen anbieten.“

Heute ist er Küchenchef und der designierte Nachfolger von Patrice Guérin. „Das läuft auf Vertrauen. Er bringt seine Ideen ein, ich meine Erfahrung. Das ist eine gute Mischung.“

Heute ist er Küchenchef und der designierte Nachfolger von Patrice Guérin. „Das läuft auf Vertrauen. Er bringt seine Ideen ein, ich meine Erfahrung. Das ist eine gute Mischung.“

Frische, Handwerk und Atmosphäre

Das Patrice“ setzt von Beginn an auf absolute Frische. Eingekauft wird täglich – bei lokalen Händlern, beim Fisch- und Fleischlieferanten, je nach Saison und Angebot. Convenience-Produkte? „Kommen uns nicht in die Küche.“

Soßen als Markenzeichen – vom „eine für alles“ zur Differenzierung: Heute gibt es Beurre-blanc-Varianten für unterschiedliche Fische, einer feinen Fisch-Velouté oder einer kräftigen Bisque. Parallel entstehen dunkle Jus, die zwei Tage köcheln, mehrfach reduziert und sauber passiert. Ergebnis: mehr Tiefe, mehr Präzision, mehr Charakter für jedes Gericht.

„Eine gute Jus braucht zwei Tage – das kann man zu Hause kaum nachkochen.“

Diese Entwicklung sieht man auch in der Struktur: Neben der Abendkarte gab es immer wieder Mittagsangebote mit drei Gängen (Fisch, Fleisch, vegetarisch) zum Festpreis – ein Weg, Handwerk und Frische niedrigschwellig zu zeigen, ohne an der Qualität zu rütteln.

Dazu kommt das Ambiente: Die Terrasse lädt im Sommer wie im Herbst zum Sitzen ein; Decken und Kerzenlicht sorgen dafür,





dass man selbst an kühleren Tagen bleibt. Innen ist der Gastraum warm dekoriert, ohne Schnickschnack – Details, Bilder, frische Blumen.

„Wir wollten nie ein steifes Gourmetrestaurant sein. Es geht uns darum, dass die Menschen sich wohlfühlen – wie bei Freunden zu Hause.“

Genuss statt Massenproduktion

Um heute in der Gastronomie zu bestehen, gibt es zwei Wege: Entweder setzt man auf standardisierte Abläufe und Massenproduktion – wie es große Fastfoodketten vormachen – oder man bleibt individuell und stellt den Respekt vor dem Produkt in den Mittelpunkt. Das Patrice hat sich von Anfang an für den zweiten Weg entschieden.

Natürlich hat Qualität ihren Preis. Doch wer vergleicht, merkt schnell: Für ein Fastfood-Essen sind pro Person inzwischen leicht 20 Euro fällig. Für vier Personen sind so rund 80 Euro ohne Getränke ganz schnell ausgegeben – und dafür gibt es Burger und Pommes aus der Schachtel. „Das ist doch ein Unterschied, ob man für denselben Betrag Fastfood aus der Schachtel bekommt oder einen ganzen Abend voller Genuss und Atmosphäre erlebt.“

Generationswechsel

Der Wechsel passiert nicht über Nacht, sondern in definierten Schritten: Patrice zieht sich aus dem operativen Tagesgeschäft zunehmend zurück und konzentriert sich auf seine Gastgeberrolle und die Präsenz im Gastraum. Die Gründe dafür liegen offen auf dem Tisch: jahrelange Belastung, Personalthemen, Bürokratie – all das frisst Zeit, die er lieber den Gästen widmet. Marvin übernimmt Planung und Küche: Einkauf, Menügestaltung, Teamführung, Kalkulation – die komplette operative Verantwor-

tung. Ja, es war „Learning by Doing“, inklusive einiger bürokratischer Lektionen, aber genau daraus ist Struktur entstanden: klare Zuständigkeiten, klare Linie, keine Kompromisse bei der Produktqualität.

Das Ergebnis: spürbare Weiterentwicklung im Detail mit mehr Vielfalt auf dem Teller, saisonaler Ausrichtung, präziserer Soßenarbeit. Doch der Stil bleibt derselbe: handgemacht, frisch, ehrlich.

Kiezverbundenheit

Patrice Guérin lebt seit vielen Jahren am Bundesplatz, Marvin

Pallaske gleich um die Ecke. „Ich kenne hier jeden Baum und jede Straße. Warum sollte ich weg?“ Für beide ist klar: Das Restaurant bleibt Kiez. Keine Jagd nach Hypes, kein Trend-Hopping – sondern Verlässlichkeit für die Menschen, die kommen. „Viele unserer Gäste kennen wir seit Jahren, manche sind inzwischen Freunde geworden.“ Laufkundschaft gibt es wenig; das Haus lebt von Stammgästen – und vom Vertrauen, das über Jahre gewachsen ist.



Zukunft im Wandel

Mit gestiegenen Kosten, einem anspruchsvollen Publikum und deutlichem Wettbewerb sind die Rahmenbedingungen rauer geworden. Im Patrice geht man damit sachlich wie menschlich um: Gerichte werden saisonal gedacht und vereinfacht, indem z. B. in der kalten Jahreszeit mehr Geschmortes aufs Menü kommt. Preis-Leistung wird sauber austariert, doch: „Bei der Qualität machen wir keine Abstriche. „Das Oldschool-Gefühl, das wir hier geschaffen haben, bleibt. Veränderungen ja – aber nie auf Kosten des Charmes.“ ■

WEITERE INFORMATIONEN

Restaurant Patrice

Mainzer Straße 23,
10715 Berlin-Wilmersdorf

030 85734222

kontakt@restaurant-patrice.de

www.restaurant-patrice.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 12:00–22:00 Uhr,

Samstag: 12:00–23:00 Uhr

Sonntag: Ruhetag



GRIESSBACH

SCHMUCKUNIKATE PLATIN, GOLD & SILBER

030 / 853 76 57

BUNDESPLATZ 14 · 10715 BERLIN
DI - FR 10-18 UHR · SA 10-13 UHR
WWW.GRIESSBACH-SCHMUCK.DE
INFO@GRIESSBACH-SCHMUCK.DE



Jetzt Lakritz-Advents-Kalender



Uhlandstraße 98
10715 Berlin-Wilmersdorf
Mo bis Fr 10.30-18.30 Uhr
Sa 10.30-14.30 Uhr
U7 Blissestraße



www.Schwarzes-Gold-Lakritz.de

LOCKWOOD

dedicated to blundstones

Düsseldorfer Straße 2
10719 Berlin
Mobil: 0152 54360 309
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store



TOP★PATRONE

Bei Vorlage dieser Anzeige erhalten Sie **10% RABATT**

Druckerpatronen

Original • Kompatibel • Auffüllen

Stempel-Sofort-Service

in nur 10 Minuten fertig

Copy-Service

Kopien • Ausdrücke • Laminieren

Tonerkartuschen

Kompatibel

📍 Hauptstraße 51 • 10827 Berlin

www.top-patrone.de

GESCHICHTE IM KIEZ

Vom ältesten Haus zum jüngsten Kulturort: Die wechselvolle Geschichte des Schoeler-Schlösschens



Mitten in der Wilhelmsaue, der Wiege des 1293 erstmals urkundlich erwähnten Angerdorfs Wilmersdorfs, steht ein Gebäude, das alles andere hier in der Gegend überdauert hat: das Schoeler-Schlösschen. 1752/53 errichtet, ist es das älteste Gebäude Wilmersdorfs – und zugleich der jüngste Kulturort im Kiez. Ein Haus mit wechselvoller Geschichte, das Dorfbrände, Kriege, Modernisierungswellen und politische Vereinnahmung überstand und nun wieder belebt wird.

Text und Fotos: Marc Lippuner

Vom Büdnerhaus zum Barockschlösschen

Am Anfang dieser wechselvollen Geschichte steht der Wilmersdorfer Prediger Samuel Gottlieb Fuhrmann, dem König Friedrich II. Mitte des 18. Jahrhunderts drei wüst liegende Hofstellen überschrieb mit der Auflage, dort Maulbeerbäume für die Seidenraupenzucht anzulegen. Das eingeschossige Fachwerkhaus, das Fuhrmann errichten ließ, war schlicht und bäuerlich und wurde schon ein Jahrzehnt später wieder abgerissen. Denn der Berliner Kaufmann Cornelius Adrian Hesse, der das bescheidene Büdnerhäuschen erwarb, ließ es 1765 durch ein Landhaus im barocken Stil ersetzen und einen Garten anlegen, der bis hinunter zum Wilmersdorfer See reichte. Als ein Jahr später ein Brand weite Teile des Dorfes zerstörte, blieb das Anwesen verschont.



Freigelegte Wandbemalung im Empfangszimmer

Ein Ort der Sommerfrische

Das Haus wechselte in den folgenden Jahrzehnten oft den Besitzer, blieb jedoch stets ein Ort jener repräsentativen Sehnsüchte, die Wilmersdorf bald groß machen sollten. Johann Georg Sieburg, ein Baumwollfabrikant mit enger Verbindung zum preußischen Hof, baute hier Färberkrapp an, um seine Stoffe leuchtend rot zu färben, die Bankiersfamilie Benecke ließ das Grundstück Anfang des 19. Jahrhunderts im Stil englischer Landschaftsgärten umgestalten und empfing dort illustre Gäste zu Sommerfesten – unter ihnen wohl auch König Friedrich Wilhelm III. und den russischen Zaren Alexander. Der spätere Kultusminister Moritz August Bethmann-Hollweg, der das Anwesen 1826 erwarb, sprach von einem „reizenden Landhaus am See“, das er zwei Jahre später schon wieder verkaufte, weil er als Professor für Zivilrecht an die Universität Bonn berufen wurde. Der nächste Besitzer, der kunstsinige Bankier Wilhelm Zacharias Friebe, machte aus dem Garten mit exotischen Pflanzen wie Drachenlilien und Feigen eine botanische Sensation.

Vom Landhaus zur Vorstadtvilla

Mit dem Aufstieg Berlins zur Großstadt wuchs auch der Druck auf das dörfliche Wilmersdorf. Während noch in den 1850er-Jahren eine Mühle, Schafställe und Gänsepfuhle das Ortsbild bestimmten, kündigte der Hobrecht-Plan 1862 schon die urbane Expansion an, zehn Jahre später verband ein öffentlicher Pferdeomnibus Wilmersdorf mit Berlin. Badeanstalten und Vergnügungsorte eröffneten am Wilmersdorfer See, der 1915 wegen zunehmender Verlandung zugeschüttet und zu einer Grünfläche im Volkspark Wilmersdorf wurde. Ab 1892 entstanden in Sichtweite des durch den Spirituosenfabrikant August Wilhelm Kahlbaum zur *Villa Elisenhof* avancierten Landhauses die ersten Mietskasernen. 1893 erwarb der stadtbekannte Augenarzt Heinrich Schoeler das Anwesen, das seither seinen Namen trägt. Anders als seine Vorgänger nutzte er es mit seiner Familie ganzjährig als Wohnsitz, ließ Gewächshäuser, ein Palmenhaus und einen Tennisplatz anlegen. Im Innern blieb alles altmodisch-behaglich: keine Elektrizität, keine Zentralheizung, kein Telefon. Während drumherum die Einwohnerzahl Wilmersdorfs explodiert – von 14 000 im Jahr 1895 auf über 100 000 im Jahr 1910 – blieb die Zeit im Schlösschen stehen.

Vom Heim der Hitlerjugend zur Kindertagesstätte

In der Inflationszeit verkauften Schoelers Erben das Anwesen an einen New Yorker Kaufmann, der es nach Stabilisierung der Währung nur wenige Zeit später



Blick ins sanierte, barrierefreie Foyer



Pläne und Fotografien zur Geschichte des Hauses. In der Bildmitte sieht man die aufgestockte Variante mit halb abgebranntem Dach

lukrativ an eine Grundstücksverwertungsgesellschaft weiterverkaufte, die es schließlich an eine gemeinnützige Aktiengesellschaft weiterreichte, die 1930 auf dem Gelände mit dem Bau von 300 Kleinwohnungen in 16 mehrgeschossigen Wohnblöcken begann. Das heruntergekommene Schoeler-Schlösschen



Blick in die Ausstellung Quadrat ist Modern. Stadtumbau 1960–1980

konnte durch Proteste aus der Nachbarschaft vor dem Abriss bewahrt werden, das Haus und Teile des ehemaligen Parks wurden der Stadt übertragen, die das Gebäude dem kommunalen Jugendamt überließ. Die Winterhilfe richtete hier Nähstuben ein, der Segelflugverein baute hier Modelle. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde das Haus um ein weiteres Geschoss aufgestockt, Zentralheizung und elektrische Beleuchtung installiert. Im November 1935 wurde das sanierte Gebäude als *Heim der Hitlerjugend* an die nationalsozialistische Jugendorganisation

übergeben, die hier lokalgeschichtliche Ausstellungen zeigte und Gemeinschaftsabende veranstaltete. Im Krieg wurde das Gebäude durch Bombentreffer beschädigt, das Dach brannte zur Hälfte ab. In das notdürftig wiederhergestellte Schlösschen zog nach Kriegsende ein Jugendklub, der die Räumlichkeiten wenig später für eine Kindertagesstätte räumte, die ein halbes Jahrhundert dort blieb.

Zwischen Verfall und Aufbruch

Nach einem Brand 2003 stand das Gebäude einige Jahre leer, ehe die Stiftung Denkmalschutz zum Zwecke der Sanierung das Gebäude im Rahmen eines Nießbrauchvertrags übernahm. Das zweite Obergeschoss aus dem Jahr 1935 wurde zurückgebaut, die barocke Fassade wieder hergestellt. Weitere Sanierungsvorhaben scheiterten am Geld. Pläne, die Bibliothek des Altbundespräsidenten Johannes Rau hier unterzubringen, wurden ad acta gelegt, da der Innenausbau nicht in Angriff genommen wurde. Bürgerinitiativen forderten eine Nutzung als soziokulturelles Zentrum, das Bezirksamt rang um Nutzungspläne, band die Nachbarschaft in die Überlegungen mit ein. Währenddessen wurde das Haus unter dem Titel *SCHOELER.Berlin* als temporärer Kunstort mit Kunstvermittlungsangeboten bespielt.

Das älteste Haus als neuester Kulturort

In der Coronazeit begann schlussendlich die umfassende, barrierearme Sanierung des Gebäudes – gefördert durch Bundesmittel und den Bezirk. Im Juli 2025 war es so weit: Das Schoeler-Schlösschen öffnete als neuer



Ute Lindners Skulptur Le Bombyx

**ab dem 11.11.
Martinsgans**

kuchel eck

Berlin's bekannte Kiez-Gaststätte



Deutsche Küche

Berliner Spezialitäten

Saisonale Speisen

Restaurant Kuchel-Eck

Ludwigkirchplatz 1,

10719 Berlin

Tel. 030 - 88 1 38 29

E-Mail: info@kuchel-eck.de

Öffnungszeiten

täglich ab 11 Uhr bis ?

Küche 12 Uhr bis 22:30 Uhr

www.kuchel-eck.de

Wissen Sie, dass es eine **SENIORENVERTRETUNG** in Charlottenburg-Wilmersdorf gibt?

**Wer unter altersbedingten Schwierigkeiten leidet,
hat Anspruch auf finanzielle Altenhilfe!**

Joachim Jetschmann & Consuela Brosda-Rambichler
sind jeden 1. Mittwoch im Monat von 14 bis 15 Uhr im
Ev. Campus Daniel, Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin,
direkt am U-Bhf. Konstanzer Straße, für Sie da.



Ina Küller digital



Alle Gerätetypen

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren – Nähe Bundesplatz –

- **Einzelschulungen für
Einsteiger/Fortgeschrittene**
 - Gerätebedienung/Grundfunktionen
 - Alltagsanwendungen: Telefon,
Whatsapp, Bestellungen, Ticket-
buchungen für Bahn, Theater u.a.
 - Kaufberatung/Starthilfe

030-347 81 025 · kueller@gmx.de
www.ikueller-digital.de

KÄLTE LOUNGE

KÄLTEKAMMER
IN STEGLITZ



WWW.KAELTELOUNGE.DE

Bornstraße 2 · 12163 Berlin
030 - 46 99 61 40 · hallo@kaeltelounge.de



Erlebe die natürliche
Kraft der Kälte.

Dein Stoffwechsel kommt
in Schwung, Schmerzen
und Entzündungen gehen
zurück und Dein Immun-
system wird gestärkt.

Einfach online Probe-
Termin vereinbaren!

kommunaler Kulturort seine Türen. Das Programmangebot in den in verschiedensten Pastelltönen gehaltenen Räumen ist noch überschaubar: zwei Kulturveranstaltungen pro Monat, einige künstlerische Workshops mit Frühstücksoption, ein wöchentlicher Kreativspielplatz. Im Obergeschoss können zwei Ausstellungen besichtigt werden, die eine über Wilmersdorfer



Ein Ort zum Mitgestalten

Plattenbauten, die andere mit Fotografien, die im Rahmen eines Workshops entstanden sind. Eine rudimentäre Ausstellung zur Geschichte des Ortes findet man im Erdgeschoss. Immerhin erfährt man dort, was es mit der kürzlich im Vorgarten des Schloßchens aufgestellten Skulptur auf sich hat. *Le Bombyx* (der Seidenwurm) schließt den Kreis zu den Anfängen des Ortes, als hier Seidenraupen gezüchtet wurden. Die Künstlerin Ute Lindner nimmt mit ihrer Skulptur aus weißlackiertem Acrylharz Bezug auf das Scheitern der Seidenproduktion, indem sie dem Ort ein Seidentuch schenkt. Ein Geschenk an die Nachbarschaft soll nun dieses Haus werden. Auf der Website lädt man ein, „gemeinsam zu gestalten, zu forschen, zu gärtnern oder einfach nur zu sein“: ein offenes Versprechen für Wilmersdorf und darüber hinaus. Wir drücken die Daumen, dass es sich alsbald mit Ideen und Konzepten – und schlussendlich auch mit Leben füllt. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Das Schoeler Schloßchen ist eine Einrichtung des Fachbereichs Kultur, Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf.

Wilhelmsaue 126, 10715 Berlin

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 14:00–17:00 Uhr

Samstag und Sonntag, 11:00–17:00 Uhr

Während der Öffnungszeiten können Führungen angeboten werden.

schoeler-schloesschen-berlin.de

WEITERE INFORMATIONEN

Marc Lippuner

leitet seit 2017 die WABE, das Kulturzentrum im Herzen des Prenzlauer Bergs, und ist Verleger im Querverlag. Nebenbei frönt er mit den von ihm gegründeten Kulturfrühen in Wort und Bild seiner Berlinliebe.



Bahnagentur Schöneberg

Internationale Bahnagentur



Bahntickets mit persönlicher Beratung
Wir nehmen Ihre
Bestellungen für Weihnachten
ab sofort entgegen.

Sonderöffnungszeiten: Mittwoch 15.10.2025 ab 08:00 Uhr

Koller und Kopetschke GbR

Montag + Donnerstag 10-18 Uhr Crellestraße 7 | 10827 Berlin

Dienstag + Mittwoch + Freitag 12-18 Uhr info@bahnagentur-schoeneberg.de

www.bahnagentur-schoeneberg.de



Tausche Winterblues gegen Winterwunderland.

Ob Skifahren, Wellness oder Schneewanderung: Die Bahn bringt Sie schnell, komfortabel und nachhaltig in die schönsten Winterurlaubsregionen der Alpen.

Ballettstudio
 Inh. Sabine Neske-Krüger



Unsere Kurse
für alle Altersstufen:

- **Steptanz- Ballett- Jazzdance**
- **Body Fit- Stretching-Gymnastik**

Unsere Studios mit Aufzug! Berliner Str. 120 (Wilmerdorf)
 Priesterweg 4 (Schöneberg)

Fit bleiben
bis ins hohe Alter

Tanzen hält körperlich und geistig jung, macht fit und viel Spaß in der Gemeinschaft!

Vereinbaren Sie Ihren Termin für eine individuelle Beratung:

☎ 030 - 897 39 976 oder
 @ info@ballettstudio-marlen.de

www.ballettstudio-marlen.de

Kraft der Mitte
Alexandra Hupp
 TCM Körpertherapeutin
 Dipl. Ernährungsberaterin (TCM)
 Tuina, Ernährungsberatung TCM

Shiatsu, Atemtherapie

Qigong- und MBSR Achtsamkeitskurse

Pariser Str. 6 - 10719 Berlin

+49 176 647 29 608

www.kraftdermitte.com



Und jetzt du

Eine Kolumne von Bernd Oertwig

Ich laufe durch den Tiergarten. Sehr früher Tag. Für einen wie mich. Raben picken am Wegrand, auf dem Rasen. Die Sonne liegt schräg über den Bäumen. Der Sommer ist durch. Am Kanal, kurz vor der Schleuse, ist die Bank frei. Genau die, zu der ich will. Mit der handbreithohen Mauer davor. Perfekt für die Füße. Wie ich mich setze, sehe ich sie.

Unter einem Busch.

Gut versteckt, aber nicht sehr gut.

Die Tasche.

Plastik, sauber, blau, mit blassem Logo. Der Henkel eingerissen.

Ich sehe mich um. Niemand in der Nähe. Hinten verschwindet ein Jogger unter der Brücke mit dem Rosa Luxemburg-Schriftzug.

Ich ziehe die Tasche aus dem Gebüsch zu mir auf die Bank.

Ich öffne sie.

Ich sehe Geld.

Gebündelt. Hunderter, Fünfziger, Zwanziger, Zehner.

Viel Geld.

Vielleicht Hunderttausend.

Vielleicht mehr.

Ich sehe mich um. Niemand in der Nähe.

Ich lehne mich zurück. Wäre ich Raucher, klemmte jetzt eine brennende Zigarette zwischen meinen Fingern.

What the fuck.

Ich überlege.

Ich könnte die Tasche zur Polizei bringen. Kann sein, der Beamte lacht. Vielleicht auch nicht. Drogengeld? Klar, möglich. Oder es gehört der Stadt. Vielleicht auch dem Teufel. Will auch sein, ein paar fiese Gestalten, mit denen ich keinen Stress brauche, haben die Tasche nur kurz abgelegt, stürzen aus dem Gebüsch, hauen mir aufs Maul und verschwinden mit der Kohle.

Ich denke nach.

Ich könnte ein Lama kaufen und ihm das beste Leben in Brandenburg ermöglichen.

Mit Instagram-Account. @cashmereLama_Berlin.

Andere Idee. Ich schmeiße das Papierzeug weg und behalte die schräge Tasche. Packe sie wie die anderen achtzig Plastiktaschen in meine Küche und fasse sie nie wieder an.

Ich könnte die Scheine an Schnüre klemmen und in ein paar Bäume hängen. „Geldbaumfestival 2025“ Live mit DJ und Pommesbude. Jeder kann pflücken. Solange der Vorrat reicht.

Ich ziehe die Tasche näher zu mir, lege den Arm um sie.

Ich könnte in die Spielbank marschieren und alles auf Rot setzen. Wenn ich verliere, war es nicht mein Geld. Wenn ich gewinne, gebe ich die Hälfte ins Fundbüro.

Ich kaufe mir eine goldene Badewanne. Dazu Champagner. Der ploppt lässiger als piefige Bier-Kronkorken. Es geht ums Prinzip.

Ich könnte alles in Zwei-Cent-Münzen umtauschen. Vor der Bank parken, die mir letztens den Kredit nicht geben wollte. Mit einer Schubkarre das Geld zum Schalter schleppen und ein Konto eröffnen. Immer schön lächeln.

Ich gründe eine Religion. Der Erste Tempel des Plastiksacks. Glaube an das Zufällige. Spende in Zwanzigern.

Ich investiere das Geld in eine geheime Schatzsuche. Vergraben, Karte zeichnen, Jahre später vergessen. Netflix kauft mir die Rechte ab.

Ich gebe die Tasche samt Inhalt beim Fundamt ab. Dann will ich schriftlich haben, dass ich nicht (!) auf meine Rechte nach § 973 BGB verzichte. Regelt den Eigentumserwerb des Finders nach sechs Monaten. Und nicht (!) auf meine Rechte nach § 971 BGB verzichte. Betrifft den Finderlohn, falls sich jemand meldet.

Ich gründe einen Pizzalieferdienst. Der nur an Häuser ohne Türschild liefert. Der Thrill ist das Konzept.

Ich könnte einfach losrennen. Die Tasche unterm Arm. Keine Fragen. Nur laufen. Bis zum Meer. Probehalber hebe ich die Tasche an. Ich werde Pausen brauchen.

Vielleicht kaufe ich ein altes Kino. Nenne es „BARGELD LACHT LICHTSPIELE“. Zeige nur Filme über Geld. Eintritt in Münzrollen.

Ich starte einen Podcast. Thema: „Ich und die Tasche“. Jeden Dienstag. Mit wechselnden Gästen. Niemand weiß, ob es die Tasche gibt.

Ich könnte es wie George Best halten. Geld für Alkohol, Frauen und schnelle Autos ausgeben, den Rest verprassen.

Ich verteile alles an Rentner, vor allem an Frauen, die in Müll-eimern wühlen müssen.

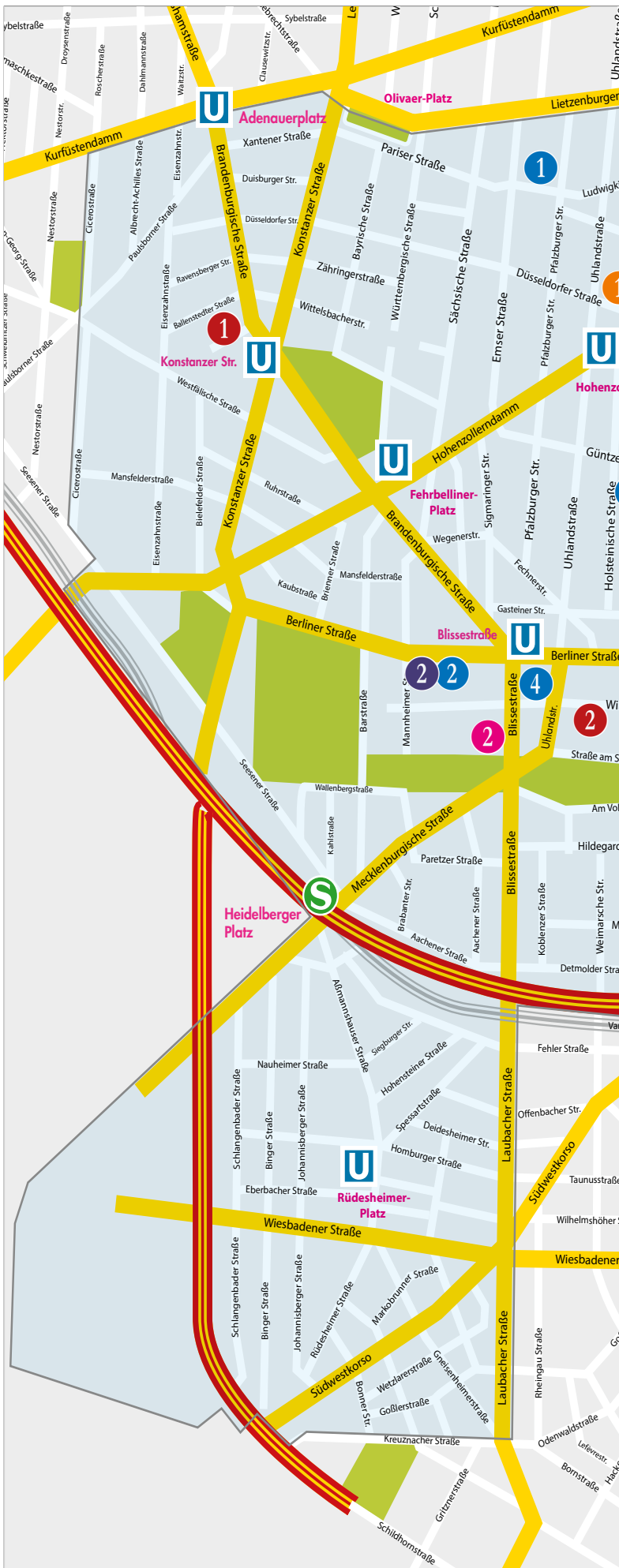
Ich könnte die Tasche wieder ins Gebüsch schieben. Ein Gebet sprechen. Vielleicht ist es ein Test. Vielleicht ist es ein Trick. Vielleicht ist es die Hölle.

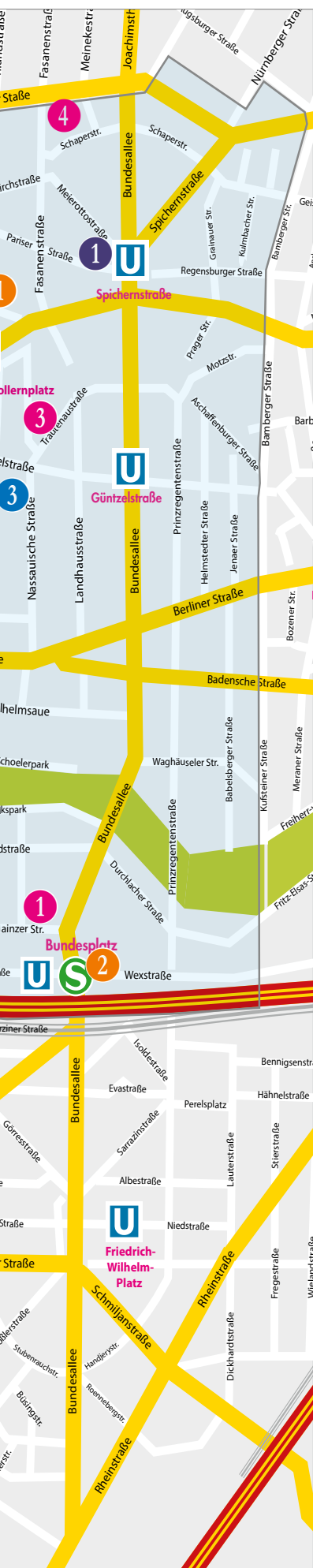
Tasche? Welche Tasche?

Die Raben haben sich kaum bewegt.

Und jetzt du.

Was würdest du machen? ■





Fit, Schön, Gesund

1 Kraft der Mitte

Pariser Str. 6, 10719 Berlin

2 Ballettstudio Marlen

Berliner Str. 120, 10713 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Ina Küller: Smartphone Schulungen

Mainzer Str. 18, 10715 Berlin

2 Optiker Schäfers Söhne

Blissestraße 20 A, 10713 Berlin

3 Viabella

Trautenaust. 12, 10717 Berlin

4 bad und baden

Lietzenburgerstr. 65, 10719 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 LOCKWOOD

Düsseldorfer Str. 2, 10719 Berlin

2 Griessbach Schmuck

Bundesplatz 14, 10715 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 Kuchel Eck Restaurant

Ludwigkirchplatz 1, 10719 Berlin

2 Tegernseer Tönnchen

Berliner Str. 118, 10713 Berlin

3 BioBackHaus

Nassauische Str. 16a, 10717 Berlin

4 Lakritz! Schwarzes Gold

Uhlandstraße 98, 10715 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Joachim Jetschmann –Seniorenvertretung im Ev. Campus Daniel

Brandenburgische Str. 51, 10707

2 Evangelische Auenkirche Berlin

Wilhelmsaue 119, 10715 Berlin

● Schöneberger Art 2025 – versch. Orte

www.schoeneberger-art.de

AUS DEM NACHBARKIEZ

Gebrüder Berger

Bismarckstr. 72, 10627 Berlin

Kälte Lounge

Bornstr. 2, 12163 Berlin

PinguinDruck

Marienburger Str. 16 · 10405 Berlin

Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

Top-Patrone

Hauptstraße 51, 10827 Berlin

Bahnagentur Schöneberg

Crellestraße 7, 10827 Berlin

Veranstungstipps

Oktober – November 2025

10.10.2025 20:00 Erinnerungen von morgen (Theaterstück)

Kleines Theater Südwestkorso 64, 12161 Berlin info@kleines-theater.de
www.kleines-theater.de 030 8212021

12.10.2025 15:00 25. Jubiläums-Tanzgala (Ballett- und Tanzstudio Zehlendorf)

Urania Berlin An der Urania 17, 10787 Berlin info@urania.de www.urania.de
030 2189091

12.10.2025 16:00 Bäcker – Ballerina – Boss oder Wie weit träumst du? (Premiere)

Theater Jaro Schlängenbader Straße 30-31, 14197 Berlin info@theater-jaro.de
www.theater-jaro.de 030 8611881

16.10.2025 20:00 Alfons (Kabarett)

Die Wühlmäuse Pommernallee 2-4, 14052 Berlin tickets@wuehlmaeuse.de
www.wuehlmaeuse.de 030 30673011

19.10.2025 18:00 19. Konzert Berliner Orgelpower

Auenkirche Wilmersdorf Wilhelmsaue 118a, 10715 Berlin info@auenkirche.de
www.auenkirche.de 030 8610084

25.10.2025 20:00 Ein Kellner packt aus – Kabarettist & Entertainer Uli Lohr

Zimmertheater Steglitz Bornstraße 17, 12163 Berlin kontakt@zimmertheater-steglitz.de
www.zimmertheater-steglitz.de 030 7924516

26.10.2025 18:00 100. Geburtstag von Ephraim Kishon (Lesung/Abend)

Theater Coupé (Deutsch-Jüdisches Theater) Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
karten@djthe.de www.berlin.de 0 176 72261305

30.10.2025 abends Jazzfest Berlin – Eröffnung (Festival)

Haus der Berliner Festspiele Schaperstraße 24, 10719 Berlin ticketinfo@berlinerfestspiele.de
www.berlinerfestspiele.de 030 254890

31.10.2025 20:00 Mexikaner, Tod & Teufel – Live mit Mariachi Band (Show)

Bar jeder Vernunft Schaperstraße 24, 10719 Berlin tickets@bar-jeder-vernunft.de
www.bar-jeder-vernunft.de 030 8831582

09.11.2025 18:00 Requiem 2025 (Szenischer Abend)

Theater Coupé (Deutsch-Jüdisches Theater) Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
karten@djthe.de www.eventim.de 0 176 72261305

10.11.2025 20:00 A cappella (Programm lt. Kalender)

Bar jeder Vernunft Schaperstraße 24, 10719 Berlin tickets@bar-jeder-vernunft.de
www.bar-jeder-vernunft.de 030 8831582

13.11.2025 19:00 Nachgefragt! Bei Hannah Arendt (Theater)

Theater Coupé – Neue Berliner Scala Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin karten@djthe.de
www.berlin.de 0 176 72261305

16.11.2025 18:00 Konzert Bella Italia

Auenkirche Wilmersdorf Wilhelmsaue 118a, 10715 Berlin info@auenkirche.de
www.auenkirche.de 030 8610084

19.11.2025 20:00 Alfons – Klasse! (Comedy / Kabarett)

Die Wühlmäuse Pommernallee 2-4, 14052 Berlin tickets@wuehlmaeuse.de
www.wuehlmaeuse.de 030 30673011

23.11.2025 tagesaktuell European Arthouse Cinema Day (Sonderprogramm)

Cosima Filmtheater Sieglindestr. 10, 12159 Berlin info@cosima-filmtheater.de
www.cosima-filmtheater.de 030 8536125

29.11.2025 20:00 Goethes ungeliebter Engel-Ein Stück von Johanna Wech

Theater unterm Turm Düsseldorf Str. 2, 10719 Berlin info@theateruntermturm.com
www.theateruntermturm.com 030 5353097

Musik in der Auenkirche

Wilhelmsaue 119 · 10715 Berlin

Sonntag

19.10. Orgelpower-Konzert

18:00 Uhr

Risa Toho (Freiburg i.Br.) spielt Werke von J.S. Bach, J. Brahms, M. Reger und S. Karg-Elert

Eintritt frei,
Spende erbeten

Samstag

25.10. Liederabend

18:00 Uhr

„Die Weise von Liebe und Tod des Cornets
Christoph Rilke“ – Komposition von F. Martin (1943)

Ute Florey, Mezzosopran, Andreas Lisius, Klavier
Eintritt frei, Spende erbeten

Samstag

8.11. Bonhoeffer-Oratorium

20:00 Uhr

„Von guten Mächten“ von Martin Torp
Uraufführung

Katharina Borsch (Sopran), Simon Wallfisch (Bass),
Janus Torp (Sprecher), Kammerchor der Auenkirche,
Sinfonisches Kammerorchester Berlin

Leitung: Winfried Kleindopf

Tickets 30/25/20/15/10/6 €

Vorverkauf ab 8.10. auf www.auenkirche.de und
mittwochs 15-18 Uhr im Gemeindehaus

Mittwoch

12.11. Orgelvesper

19:00 Uhr

Winfried Kleindopf spielt Musik zum Ende des
Kirchenjahres von J.S. Bach und Jehan Alain

Eintritt frei
Spende erbeten

1. – 2. November

schöneberger art 2025

galerierundgang
& offene ateliers

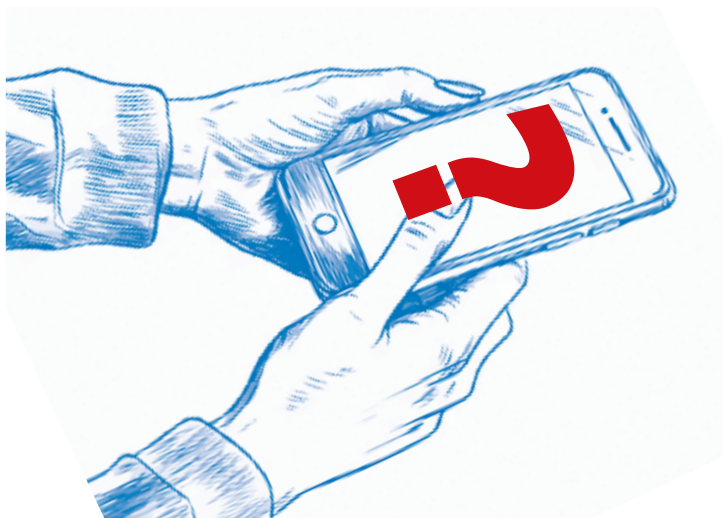
60 teilnehmende Ateliers
22 Galerien & Projekträume



schoeneberger-art.de

LEBEN IM KIEZ

Wenn das Smartphone zum Rätsel wird – digitale Teilhabe im Alltag



Sonntagnachmittag im Preußenpark: Familien breiten Picknickdecken aus, Kinder tollen umher, und fast überall wird ein Smartphone gezückt. Mal, um ein Foto zu posten, mal, um den Wetterbericht zu prüfen – oder gleich das nächste Konzertticket online zu kaufen. Das Handy ist längst Teil des Wilmersdorfer Alltags, vom Marktbesuch am Fehrbelliner Platz bis zum Kinoabend im Cosima.

Doch was für viele selbstverständlich wirkt, ist für andere ein Labyrinth aus Menüs, Passwörtern und Updates. Gerade ältere Nachbarinnen und Nachbarn geraten schnell an ihre Grenzen. Und während die Jüngeren im Freundeskreis jemanden finden, der „mal eben drüberschaut“, bleibt Senioren oft nur die Unsicherheit: „Wie soll ich das bloß lernen?“

Digitale Teilhabe ist Lebensqualität

Die Beispiele sind unzählig: Wer Tickets für die „Wühlmäuse“ buchen will, muss ins Netz. Wer ein Buch in der Bibliothek am Bundesplatz ausleihen möchte, stößt auf digitale Kataloge. Selbst die BVG drängt immer stärker auf die Ticket-App statt auf den Papierfahrtschein. Ohne digitale Grundkenntnisse geht es kaum noch.

Und es geht nicht nur um Bequemlichkeit, sondern um Lebensqualität. Wer den Zugang verliert, verpasst ein Stück Kiezkultur, Bewegungsfreiheit und manchmal sogar den Kontakt zur eigenen Familie. Denn Fotos, Nachrichten und Videotelefonate laufen heute fast ausschließlich über das Smartphone.

Eine Pionierin erklärt die Technik

In Wilmersdorf lebt eine Frau, die seit über zehn Jahren genau bei dieser Hürde hilft. Ihre Geschichte reicht weit zurück: Schon Mitte der Achtziger arbeitete sie mit Computern, damals noch mit kryptischen MS-DOS-Befehlen. Sie erinnert sich gut, wie sie damals mit einem klobigen Rechner durchs Land fuhr, um die Technik zu erklären. „Viele wollten es nicht glauben, aber ich sagte: Das ist die Arbeit der Zukunft.“ Heute, Jahrzehnte später, zählt sich diese Erfahrung aus.

Denn auch bei Smartphones gilt: Die Technik selbst ist nur die halbe Miete – entscheidend ist die Vermittlung. Und dafür braucht es Geduld, Humor und Einfühlungsvermögen. „Gelassenheit ist der Schlüssel“, sagt sie. Wenn ein Login beim ersten Mal nicht klappt, versucht man es eben ein zweites Mal.

Lernen im eigenen Tempo

Gruppenkurse bietet sie längst nicht mehr an. Zu unterschiedlich sind Vorkenntnisse und Bedürfnisse. Die einen wollen wissen, wie man Fotos verschickt, andere möchten Online-Banking nutzen, wieder andere E-Books auf dem Tablet lesen. Deshalb setzt sie auf Einzelunterricht: individuell, angepasst ans Lerntempo, mit Unterlagen zum Nachlesen.

Ihre Schülerinnen und Schüler schätzen, dass sie selbst im Seniorenalter ist. „Wenn sie das kann, dann schaffe ich das auch“, hören wir oft. So sinkt die Hemmschwelle, und aus Technikangst wird Schritt für Schritt Neugier.

Alltag im Kiez – konkrete Beispiele

Die Fragen, die ihr in Wilmersdorf gestellt werden, sind nah dran am Leben im Viertel:

- Wie buche ich online eine Karte fürs Cosima-Filmtheater?
- Wie finde ich die neuesten Programme der „Wühlmäuse“, ohne lange am Schalter anzustehen?
- Wie nutze ich die BVG-App, um pünktlich zum Hohenzollerndamm zu kommen?
- Wie leihe ich digitale Bücher in der Bibliothek am Bundesplatz aus?
- Wie richte ich eine sichere Bezahlfunktion ein, wenn ich am Adenauerplatz online etwas bestelle?

Jede gelöste Aufgabe ist ein Stück Unabhängigkeit. Und manchmal sorgt sie für echte Glücksmomente: etwa wenn ein frisch erworbenes Ticket nicht im Nirgendwo verschwindet, sondern pünktlich auf dem Handy erscheint. Oder wenn die Enkelkinder aus München per Videocall lachend im Wohnzimmer zu sehen sind.

Brücke zwischen den Generationen

Was auffällt: Viele Menschen sind erleichtert, wenn sie merken, dass sie nicht alles können müssen. Es reicht, die Funktionen zu beherrschen, die für den eigenen Alltag wichtig sind. „Manchmal geht es nur darum, eine App zu öffnen, wenn ich im Preußenpark schnell nachsehen will, wann der Regen kommt“, erzählt sie. Kleine Handgriffe mit großer Wirkung.



So wird das Smartphone zur Brücke zwischen den Generationen. Denn wenn Oma das Handy beherrscht, wird die Familie digital enger zusammengerückt. Und gleichzeitig entstehen im Kiez neue Momente der Nähe: Die Nachbarin hilft im Hausflur, der Enkel erklärt im Café die neue App – digitale Teilhabe wird zu einem gemeinsamen Projekt.

Blick nach vorn: Künstliche Intelligenz

Die nächste Herausforderung ist längst da: Künstliche Intelligenz. Viele begegnen ihr täglich, ohne es zu merken – bei Übersetzungen, beim Online-Shopping oder in der Google-Suche. „Auch das werde ich erklären“, sagt sie. „Es ist wichtig, nicht nur zu klicken, sondern auch zu verstehen, welche Technik dahintersteht.“

Die digitale Entwicklung bleibt rasant. Aber wer einmal gelernt hat, sich Schritt für Schritt Neues anzueignen, verliert die Angst davor.

Technik als Kiezaufgabe

Im Alltag von Wilmersdorf zeigt sich: Technik ist mehr als Knöpfchen drücken. Sie entscheidet mit darüber, ob man selbstbestimmt lebt, mobil bleibt und die kulturellen Angebote vor Ort nutzen kann.

Und vielleicht liegt darin auch eine Aufgabe für das Miteinander im Viertel. Wenn jemand im Café am Fehrbelliner Platz mit der Online-Buchung kämpft, springt vielleicht die Tisch Nachbarin ein. Wenn im Hausflur jemand nicht weiß, wie man eine App aktualisiert, hilft ein freundlicher Hinweis.

So wird aus dem Smartphone kein Rätsel mehr, sondern eine Brücke: zwischen Generationen, Alltag und digitaler Welt – und mitten im Leben in Wilmersdorf. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Hier gibt es Hilfestellung:
Ina Küller
T. 030-34781 025
ina@kueller.berlin



Zegernfeer Dönnchen

Restaurant Biergarten Kegelbahn Sportsbar



Berliner und Bayerische Küche
 Öffnungszeiten Mo - So 11:30 - 24:00
 Berliner Str. 118 - 10713 Berlin - Tel. 030/32 33 827



fotografie • gestaltung • layout

Magazine Bücher
 Broschüren
 Zeitungen
 Berichte
 Logos
 Visitenkarten
 Briefbogen
 Werbeanzeigen

...

fgl-werketage.de



REGIONAL SCHÖN =SCHNELL

Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



Tel.: 030-44 32 40 50
 E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de

Pflaster

Jeder Mensch hat eine Geschichte. Was ist meine Geschichte? Würde ich sie lesen wollen? Ich lese ununterbrochen, liebe es, in anderer Menschen Geschichten herumzustreifen. Meine? Hier? Jetzt? Wirklich?

Eine Kolumne von Bärbel Stolz

Ich bin doch so normal. So kommt es mir vor. In der Schule war ich immer gut, weil gut sein unauffällig ist. Gute Nachrichten bleiben weniger im Gedächtnis als schlechte. Das ist ein seltsames Gesetz des Lebens. Wir merken uns jahrzehntelang eine unbedachte dahingesagte Beleidigung, einen Tadel, einen schiefen Blick und tragen und nagen daran wie an einem Knochen. Worte, die andere längst vergessen haben, die setzen wir uns ins Herz wie kleine Dornen, die zu klein sind, um sie mit bloßen Fingern herauszuziehen, aber groß genug, um immer wieder zu pieken.

Ein Lob, ein Kompliment, ein Schulterklopfen, eine warme Umarmung als Auszeichnung dafür, dass wir es wieder einen Tag geschafft haben, das klebt sich als Pflaster auf die aufgerissene Haut, Pflaster für Schuldgefühle, für Komplexe, für das Gefühl, nie genug zu sein, nie richtig zu sein, Pflaster über das ungesehene Kind, das immer noch in uns wohnt. Überall aufgerissen: Ängste, Versagen, ungeliebt sein, verstoßen, ausgelacht – Risse. Überall. Darauf das Pflaster. So schön kühl.

Ganz vorsichtig gehst du den ganzen Tag. Siehst du mein Pflaster? Ich heile da!

Manche mit Pflastern übersät, vorsichtig, fast ängstlich. Seht ihr meine Pflaster? Vielleicht können es andere nicht sehen, aber wir wissen genau, wo sie kleben. Wir brauchen sie. Sie sind unser Schutzschild.

Und dann: Morgens ist das Pflaster weg. In der Nacht hat es sich losgelöst, heimlich, lautlos. Vielleicht irgendwo an der Bettdecke hängen geblieben, irgendwo hingeschubbert, vielleicht einfach verschwunden, aufgesogen von der Realität. Vielleicht



finde ich es später, zerknittert unter dem Bett. Ein zweites Mal klebt es nicht mehr richtig. Sieht auch nicht mehr gut aus. Sah es das überhaupt?

Ja, hier war etwas, das hat wehgetan, es ist Teil von mir.

Aber ist das wirklich das Wichtigste? Ist es das, worauf ich mich konzentrieren will? Vielleicht ist es Zeit, nicht mehr nur auf die Wunden zu starren, sondern auf das, was sie heilt. Nicht das nächste Pflaster zu suchen, das kurz lindert, sondern die Wärme zu spüren, die schon längst da ist.

Nicht jeder schiefe Blick ist eine Abwertung. Nicht jedes Schweigen ist Ablehnung. Vielleicht war der Blick einfach müde, das Schweigen einfach nur Gedankenverlorenheit. Vielleicht müssen wir nicht immer in Frage stellen, was wir für Fehler halten. Vielleicht dürfen wir uns öfter erinnern, dass wir mehr sind als das, was uns verletzt hat.

Und vielleicht – nein, ganz sicher – gibt es viel mehr Gutes, als wir manchmal denken. Es ist da, leise, unaufdringlich, aber es ist da. In einem Lächeln, das länger bleibt, als wir erwarten. In einer Berührung, die nicht fragt, sondern einfach nur hält. In einem Moment, in dem wir merken, dass wir nicht allein sind. Und wenn wir uns auf die guten Nachrichten konzentrieren, brauchen wir weniger Pflaster, haben keine Narben mehr, sondern eine goldene Glückshaut, die mit jedem Lächeln ein bisschen dicker wird. Die uns schützt, ohne dass wir sie sehen müssen. Die uns trägt, ohne dass wir sie festhalten müssen. Und die uns immer wieder zeigt: Es gibt so viel mehr als die kleinen Dornen, an denen wir uns festbeißen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Bärbel Stolz

ist Schauspielerin und Autorin. Mit ihrer Figur *Die Prenzlenschwäbin* hat sie schwäbische, deutsche und großstädtische Eigenheiten aufs Korn genommen und Menschen im ganzen Land begeistert.

www.baerbelstolz.com





Visagist René Koch mixt Anne (Ü70) einen Puder, abgestimmt auf reife Haut.

Comeback des Puders: Schönheit zum Aufstäuben

Lange Zeit war es still um das kostbare Schönheitspulver. Aber besondere Anlässe erfordern ein spezielles Make-up, vor allem Gesichtspuder. In dieser Herbst-/Wintersaison erklärt die Kosmetikindustrie den schönen Staub geradezu zum Kult. „In“ ist handgemischter Puder. Der hat allerdings seinen Preis. So kostet ein individueller „Handblended Face Powder“ ca. 45 bis 60 Euro. Also Luxus pur.

So pudern Sie richtig

Gesichtspuder hat unterschiedliche Effekte, die je nach Hauttyp und gewünschter Wirkung variieren können.

Für einen leichten und natürlichen Puder-Look streicht man großzügig mit einem Echthaarpinsel über das Gesicht. Dies zaubert einen Hauch Eleganz und wirkt wie ein Weichzeichner.

Für matten und intensiven Puder-Look eignet sich besser eine Quaste, mit der loser Puder auf dem Handrücken zwischengelagert und von dort aus mit leichten, drückenden Bewegungen auf dem Gesicht verteilt wird.

Für Schnellglänzer, die zwischendurch nachpudern müssen, ist Kompaktpuder die Alternative. Den gibt es in einfachen Klappdosen aus dem Drogeriemarkt bis hin zur Luxusausgabe in Edelparfümerien oder beim Juwelier. ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16, 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

www.lippenstiftmuseum.de



20 Jahre

Live-Präsentationen mit Yamaha-Experten
 Sa, 8.11. von 12-15 Uhr: Silent Piano + TransAcoustic
 Sa, 15.11. von 12-18 Uhr: Digital Piano Clavinova

René George. Klaviere
 Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha

 **YAMAHA**

Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
 (030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



Buchpremiere

4. November 2025, 19:00 Uhr

Den Rest hab ich verdrängt

Unordentliche Erinnerungen



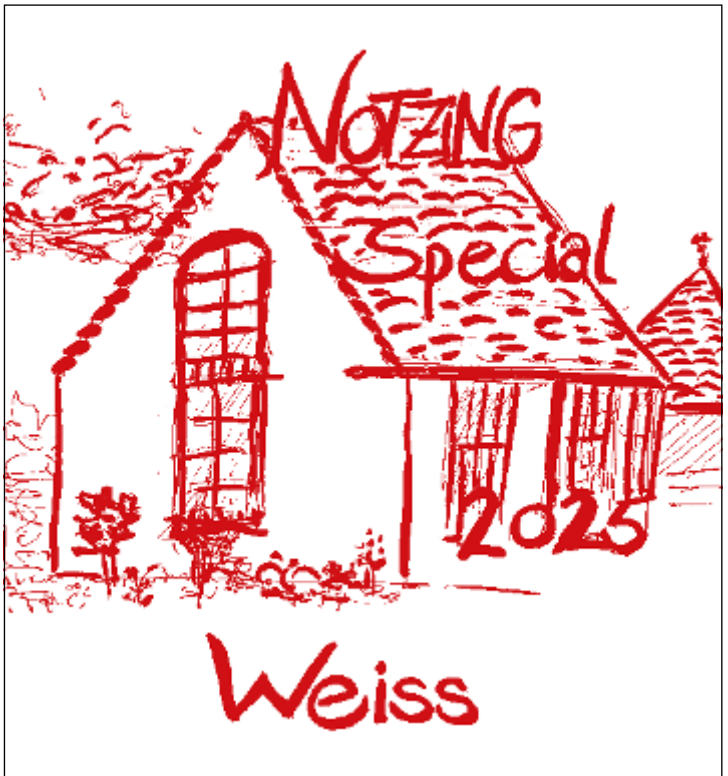
Danziger Str. 101
 10405 Berlin
wabe-berlin.de



Schwarz, schwul, Ossi. Dschungelcamp-Liebling **Pierre Sanoussi-Bliss** erzählt entwaffnend ehrlich und mit klugem Witz, wie er sich zwischen Rampenlicht und Rassismus selbst treu bleibt.

KÜCHENANEKNOTE

Von Andreas Langholz



Überschriften sind wichtig, hat man mir beigebracht. Sie sollen neugierig machen. Ich habe mir eine schöne ausgedacht:

Notzing Hill

Dann war ich dort. Das parkähnliche Anwesen liegt friedlich in der Landschaft. Kein Hügel weit und breit. Also Plan B: Eine Überschrift gibt einen Vorgeschmack auf das, was kommt:

Von Kunst, Grappa, 16-eckigen Gläsern und Lieferketten

Der berühmte Grappa Produzent Romano Levi unterschied sich von der gesamten Konkurrenz dadurch, dass jede Flasche, die er verkaufte, ein von ihm höchstpersönlich gezeichnetes Etikett erhielt. Das hatte zur Folge, dass die Pulen schnell zum Sammelobjekt wurden und unangetastet in Vitrinen landeten. Man munkelt, dass der Grappa nicht der beste sei. Das ist aber unerheblich, da die meisten Flaschen vor lauter Ehrfurcht ohnehin nie geöffnet werden.

Das wird den Buddeln, über die ich heute erzählen möchte, nicht passieren, dazu ist ihr Inhalt zu begehrenswert. Als mich vor 29 Jahren Doktor Matthias Corvers, promovierter Önologe, besuchte, um aus mir einen Weinfachverkäufer

zu machen, sagte ich ihm: „Dies ist ein Küchenladen und wir verkaufen nur Weine, die ein Winzer zum Essen trinkt, wenn kein Besuch da ist.“ „Den habe ich auch“, antwortete Matthias mit einem verständnisvollen Lächeln. Wenig später, unsere Geschäftsbeziehung hatte schon Fahrt aufgenommen, schafften wir gemeinsam einen Drucker an, der uns seither in die Lage versetzt, Etiketten zu individualisieren. Ein paar Jahre später kaufte sich Patricia eine Erstaussstattung unserer formschönen 16-eckigen Weingläser aus Portugal. Diese verhängnisvolle Anschaffung führte zu nicht unerheblichen Folgekosten. Über die Jahre haben wir immer wieder mal die Gläser auf ihre Dichtigkeit überprüft und dazu einen Riesling von Matthias entsraubt – stets sehr zufriedenstellend und Freundschaft vertiefend. Bei unserem letzten Sommerfest kam es zu der alles verändernden Begegnung. Matthias Corvers ließ sich nicht nehmen, aus dem Rheingau anzureisen und mir und meinen Gästen einen einzuschenken. Das tat er von 17 Uhr, bis der Wein gegen 1:30 Uhr ausgetrunken war. Auch Patricia hat was abgekriegt und bei der Gelegenheit aus kundigem Munde erfahren, welche Besonderheit da in ihrem Glas gelandet war. Also bestellte sie nach intensiven Preisverhandlungen eine Palette des schmackhaften Bio-Stoffs für ihr anstehendes Fest – Lieferung ins Alpenvorland. Glücklicherweise befindet sich das Weingut in Oestrich-Winkel, genau in der Mitte zwischen Berlin und Oberbayern. Der CO₂-Abdruck der Lieferkette ist damit auf ein Minimum reduziert. Aber die Sache mit dem Etikett war dann noch zu bearbeiten. Patricia bemühte sich um kompetente Unterstützung, Versuche wurden hin und her geschickt, bis sie schließlich allen Mut fasste und selbst zur Feder griff. Ihr Lebensabschnittsgefährte schrieb mir: „Patricia ist in Hochform. Ich finde ihre Vorschläge wunderbar.“ Recht hat er, das Etikett ist schön geworden!

Nun gilt es nur noch a) je eine Flasche in Sicherheit zu bringen, b) eines diese Magazine darum zu wickeln, quasi als historischen Nachweis und dann c) die Preziosen in 70 bis 100 Jahren bei *Bares für Rares* zu verhökern. Die Gesamtinvestition kommt garantiert doppelt zurück.

Liebe Patricia, davon hast du zwar nur theoretisch etwas, aber auch Vincent van Gogh hat für seine Bilder meistens nur ein Glas Wein bekommen. Ist das ein kleiner Trost? Immerhin hat es Deinen Gästen vorzüglich geschmeckt. Du bist mit Kunst, Wein und Gastfreundschaft in die Herzen Deiner Freunde vorgedrungen! Das schreibt jemand, der dabei war.

Danke für die Einladung!

Dein alter Freund Andreas



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de

Leserbriefe

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Sehr geehrtes meinKiez-Team,

danke, dass Sie unsere Nachbarschaft so vielfältig abbilden. Es macht stolz, Teil dieses Kiezes zu sein, wenn man in Ihrem Heft liest, wie viel Kultur, Engagement und Geschichte es hier gibt.

Mit freundlichen Grüßen

Linn B., Prenzlauer Berg

Hummer würden Grün wählen

Liebe Redaktion,

Ihr Hummer-Text hat mir einen ganz neuen Blick auf Helgoland eröffnet. Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet Windparks den Hummer zum Comeback verhelfen? Fast so, als würde die Geschichte der Bombardierung 1945 endlich mit einem Krustentier-Happy-End enden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Mark M., Schöneberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Gedanke an Hummer, die friedlich an den Füßen von Windrädern leben, gefällt mir sehr. Umso schrecklicher, wenn sie dann doch wieder im Kochtopf landen. Können wir nicht einfach die Tiere leben lassen und uns daran freuen, dass sie ein kleines ökologisches Wunder darstellen?

Freundliche Grüße

Sabine L., Charlottenburg

Sehr geehrte Redaktion,

stellen Sie sich vor: Hummer-Demonstrationen auf Helgoland! Mit Transparenten „Scheren hoch für die Energiewende!“ und Sitzblockaden vor Fischrestaurants. Das wäre doch mal echter Protest.

Mit einem Lächeln

Katrin L., Schöneberg

Warum wir mehr Pommes essen müssen

Na Ihr Lieben,

wenn die Busse bald nach Pommes riechen, ist Berlin wenigstens ehrlich. Andere Städte tun auf Hochglanz, wir riechen halt nach Currywurst. Ich sach mal so: Lieber nach Fritten stinken als nach Gentrifizierung.

Grüße

Kalle aus Marzahn

WIR BRAUCHEN LIEBE! MÄNNER IN EKSTASE.



25.+26.10.
Theater unterm Dach

Erotische Texte, alte Liedkunst, neue Rocksongs.

**Countertenor Johann Moritz von Cube
mit Rock-Poet Arno Zillmer und Gästen.**

Ballett- und Tanzstudio Zehlendorf



JUBILÄUMS - TANZGALA 2025



Sonntag, 12. Oktober - 15 Uhr
Urania - Humboldt-Saal | An der Urania 17, 10787 Berlin

Erlebe das Ballett- und Tanzstudio Zehlendorf live in einer Jubiläumsshow auf großer Bühne mit Highlights aus Ballett, Show, Contemporary und Hip-Hop!



reservix.de

www.ballett-zehlendorf.de

... zu guter Letzt – ein Buchtipp

Literarische Collage einer Künstlerinnenliebe

Hannah Höch (1889–1978) gilt als bekannteste Künstlerin des Dadaismus, berühmt vor allem für ihre Collagen. In den Zwischenkriegsjahren konnte sie sich – nach anfänglichen Schwierigkeiten im männlich dominierten Kunstbetrieb – als eigenständige, experimentierfreudige Künstlerin etablieren: Gemeinsam mit dem österreichischen Künstler und Fotografen Raoul Hausmann, mit dem sie über sieben Jahre eine turbulente Beziehung verband, entwickelte sie die Fotomontage, sie spielte in Dada-Revuen, arbeitete als Grafikerin für Zeitschriften des Ullstein-Verlags und malte. Ende der 1920er-Jahre lernte sie die niederländische Schriftstellerin Til Brugman (1888–1958) kennen, mit der sie neun Jahre lang, erst in Den Haag, später in Berlin, zusammenlebte und -arbeitete. – Miku Sophie Kühmel hat diese wenig bekannte Liebesgeschichte in einem kunstvollen Roman verdichtet. Sie erzählt von wilden Partys, intimen Momenten und den Herausforderungen einer Künstlerinnenbeziehung, in der die eine zunehmend erfolgreicher wird, während die andere mit Absagen zu kämpfen hat. Auch die wachsende Bedrohung durch den Nationalsozialismus, der Höch als „entartete“ Künstlerin einordnet, belastet das Paar, bis die Beziehung 1935 zerbricht. Kühmel hat in den Nachlässen von Höch und Brugman recherchiert und die Geschichte ihrer Liebe mit Bedacht zusammengesetzt – ganz im Sinne Hannah Höchs als Collage ... aus Briefauszügen, Gedichten, Zeitleisten, Notizen, Minidramen und erfundenen Sequenzen.



Miku Sophie Kühmel: Hannah. S. Fischer 2025, 304 Seiten, 24,- €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipps sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth
Kontakt www.mein-kiez.de
 redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 01.10.2025

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

WABE

OKT / NOV 2025



P. Sanoussi-Bliss © Thilo Pulpanek

RENFT

**ROMAN
SHAMOV**

**PASSIV
ATTRAKTIV**

PIERRE SANOUSSE-BLISS

**THOMAS
NICOLAI**

**BETTINA
WEGNER**



Bettina Wegner © Sandy Reichel

**VICTOR
RODRIGUEZ**

IC FALKENBERG



Estelle van der Rhône © PPA

**ESTELLE
VAN DER
RHÔNE**

U.V.A.

WABE Danziger Straße 101 10405 Berlin
Telefon: (030) 90295 - 3850 | info@wabe-berlin.de
www.wabe-berlin.de



SEIKO

ZEISS

STRATEMEYER

Brillenglasmanufaktur

Optiker



Schäfers Söhne
KG

Seit 1931 Qualität in Wilmersdorf

AKTION VERLÄNGERT!

Die Kunst des perfekten Sehens

Wegen der hohen Nachfrage verlängern wir unsere Gleitsicht-Sommeraktion bis zum 29.11.2025. Nutzen Sie diese Gelegenheit und **sparen Sie bis zu 200€¹** beim Kauf hochwertiger **Premium Gleitsichtgläser** von ZEISS, SEIKO und STRATEMEYER.

Diese Hightech-Gläser der neuesten Generation sind wahre Kunstwerke. Dank kreativer Designs, hochwertiger Materialien und höchster Kunstfertigkeit in der Herstellung, bieten sie **größtmögliche Sehbereiche** und somit **größten Sehkomfort** in allen Entfernungen.

Genießen auch Sie den Sehkomfort dieser Gleitsicht-Meisterwerke und besuchen Sie uns bald.

¹ Gültig bis 29.11.2025, Rabatt pro Paar auf den Hauspreis der Optiker Schäfers Söhne KG., zzgl. Einarbeitungskosten bei eigener Fassung, bei Zeiss i.Scription zzgl. Kosten für die Glasoptimierung

**200 €
Rabatt¹**

auf Premium Gleitsicht-
gläser von STRATEMEYER,
SEIKO und ZEISS

Vereinbaren Sie jetzt auf www.schaefers-soehne.de oder unter Tel. 030 822 68 60 einen Termin.

Optiker Schäfers Söhne KG · Inh. Jan Baréz
Blissestr. 20a · 10713 Berlin {Wilmersdorf}
Tel. 030 822 68 60 · info@schaefers-soehne.de
www.schaefers-soehne.de

GEÄNDERTE ÖFFNUNGSZEITEN:
Di – Fr: 09:30 – 17:00 Uhr
Sa: 09:00 – 13:00 Uhr
montags geschlossen